



**Ich glaube an den Mut der Jugend,
die Zukunft mit Visionen zu
schmücken und daran, dass wir
das Gute in den Menschen
suchen können.**

Elisa Plaikner, Hauptausschuss
Südtirols Katholische Jugend



Wie wir uns als Frau oder Mann verhalten, biologisch vorherbestimmt oder anerzogen?

NOCH LANGE NICHT GENUG!

Geschlechterrollenstereotype – was für ein Wort! Wer soll das schon verstehen? Eigentlich gar nicht so schwierig und auch ganz schön präsent in unserem Alltag. Fangen wir vorne an: Das Wort Geschlecht dürfte so weit klar sein. Wie wir uns als Frau oder Mann verhalten, ist aber nicht biologisch vorherbestimmt, sondern zu einem großen Teil anerzogen.

Wir werden von unserem Umfeld sehr stark geprägt, wir wachsen in eine Rolle, nämlich die Geschlechterrolle und all die Vorurteile, Erwartungen und Vorstellungen, die wir diesbezüglich haben sind die Stereotype, also die Geschlechterrollenstereotype. Beispiele gibt es unzählige: Jungen sind technisch begabter. Mädchen achten auf ihr Äußeres. Männer haben bessere Führungsqualitäten. Frauen sind sozialer. Und so weiter und so fort! Viele dieser Zuschreibungen treffen auch tatsächlich auf Kinder zu. Das hängt oft mit den Spielsachen zusammen, die sie geschenkt bekommen und an denen sie dann bestimmte Fähigkeiten und Verhaltensweisen trainieren. Mit Bagger und Kran übt man räumliche Vorstellung, mit einer Puppe sich kümmern und Empathie.

Wo liegt aber eigentlich das Problem an der Sache? Solche Zuschreibungen geben uns in vielen Themen Orientierung und Sicherheit, von daher sind sie nicht grundsätzlich schlecht. ABER oft entstehen durch Stereotype Benachteiligungen und Diskriminierung und das ist nicht okay. Kinder und Jugendliche entwickeln sich oft nicht ihren Stärken und ihren Fähigkeiten entsprechend, da sie dem Bild einer Frau/eines Mannes (unbewusst) entsprechen möchten. Mädchen denken gar nicht daran, dass sie eine gute Handwerkerin sein könnten und Jungs halten sich aus pflegerischen Sparten heraus, das könnten sie ja sowieso nicht. Aber auch hier: wovon Jugendliche nichts wissen, das werden sie nicht wählen und was nicht ausprobiert werden darf, was nicht geübt werden kann, traut man sich zu.

Im vierten Studienjahr des Studiums Bildungswissenschaften entschieden sich Vera und ich im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit zu überprüfen, ob Kinder diese Stereotype in Bezug auf Geschlechterrollen auch schon im Grundschulalter haben. Dieses Thema ist unendlich weitläufig und betrifft viele Bereiche unseres Lebens: Spielsachen, Kinderbücher, Berufe, Werbung, Kleidung... Wir tauschten uns intensiv aus und entdeckten immer wieder neue Sichtweisen und Details. Irgendwann war dann klar, dass wir auch unsere Masterarbeit zu diesem Thema schreiben wollten. Unsere Leitfrage war: Wie kann die vorurteilsbewusste Pädagogik die Geschlechterrollenstereotype von Kindern im Grundschulalter beeinflussen? Wir wollten also mit den Kindern zu diesem Thema, zu Vorurteilen und zu Geschlechtern arbeiten und dann beobachten, ob sich die Vorstellungen der Kinder durch die Auseinandersetzung verändert. Dabei fokussierte Vera den Bereich Freizeit und Aktivitäten im Haushalt und ich konzentrierte mich auf Berufe und den Be-

ruftwunsch der Kinder. Durch die Forschung unserer Masterarbeit konnten wir nachweisen, dass die Grundschulkinder Stereotype verinnerlicht haben. Zudem stellte sich spannenderweise heraus, dass Mädchen tendenziell weniger stereotyp handeln und denken, als Jungen. Das hinterfragen, das kritische Nachdenken und das Blickwinkel ändern war spannend und hat bei den Kindern hoffentlich Spuren hinterlassen.

Das sollten aber nicht nur Kinder. Auch Erwachsene und besonders alle, die Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten, sollten sich dessen bewusst sein, dass das Geschlecht einen wirklich großen Einfluss auf unser Leben, auf persönliche Entscheidungen und auf das soziale Miteinander hat. Eine kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Haltungen und Überzeugungen ist nicht nur spannend, sondern wichtig. Ansonsten vermitteln wir uns gegenseitig ständig unbewusst Stereotype und Erwartungen.

Wir sind uns sicher, dass wir durch diese Masterarbeit auch in Zukunft sensibel gegenüber Verallgemeinerungen, Stereotypen und Vorurteilen sein werden. Denn es ist noch lange nicht genug für Gleichberechtigung getan worden. Es ist noch lange nicht genug darüber gesprochen worden und genau deswegen freuen wir uns, dass es die Auszeichnung für wissenschaftliche Arbeiten zum Thema **Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit** vom Amt für Chancengleichheit gibt. Nachdem wir davon eher ganz zufällig erfahren haben, freuen wir natürlich besonders über diese Auszeichnung und die tolle Möglichkeit dem Thema eine Stimme zu geben. Auch freuen wir uns, wenn dieser Artikel und unsere Masterarbeit „**Vorurteilsbewusste Bildung und Geschlechterrollenstereotype – Ergebnisse einer Intervention zu Vorstellungen von Grundschulkindern in Bezug auf Berufe bzw. Freizeit und Aktivitäten im Haushalt**“ dazu beiträgt, dass die Leserinnen und Leser aufmerksam für dieses Thema werden, ihre Sprache bewusst nutzen, niemanden aufgrund ihres Geschlechtes einschränken und jeden und jede als einzigartigen Menschen sehen.

Vera Rainer und Julia Leimstädtner

Vera Rainer, 27 Jahre

Studium Bildungswissenschaften für den Primarbereich, Kindergärtnerin

Julia Leimstädtner, 25 Jahre

Studium Bildungswissenschaften für den Primarbereich, Lehrerin in der Grundschule

JUGEND IN ACTION

Interreligiöser Jugendkonvent zum Europäischen Green Deal

**Interfaith Youth Convention on
the European Green Deal**
“Striking a Deal for our Common Home”



Dialogue session
with

H. E. Frans Timmermans

25th November 2021, 11:00 CET

Die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE) veröffentlicht im Dezember 2021 den ersten Bericht ihres Interreligiösen Jugendkonvents, der junge Europäer versammelt, die ihre Hoffnungen und Empfehlungen für einen besseren Umgang mit unserem Gemeinsamen Haus teilen.

Der Bericht erscheint anlässlich der UN-Klimakonferenz und folgt auf die erste Phase des „Interfaith Youth Convention on the European Green Deal – Striking a Deal for our Common Home“, die von der COMECE am 1. Oktober 2021 organisiert wurde.

Bei dieser Gelegenheit tauschten über 100 junge Europäer, die von mehreren auf europäischer Ebene tätigen religiösen Organisationen delegiert wurden, ihre Perspektiven und Ideen zum Europäischen Green Deal aus und formulierten Vorschläge zu fünf Themenbereichen, die mit der EU-Initiative in Verbindung stehen. Die Teilnehmer:innen waren Vertreter:innen der Bahá'í, der buddhistischen, christlichen, jüdischen und muslimischen Glaubensgemeinschaft.

In ihrem Bericht betonen die jungen Leute die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes, da – wie sie in Anlehnung an Papst Franziskus erklären – alles miteinander zusammenhängt. „Es gibt keine andere Option“, sagen sie, „als sich mit allen Bereichen, in denen wir leben, auseinanderzusetzen und sich gleichzeitig zu verpflichten, die Schöpfung in ihrer ganzen Vielfalt und Komplexität zu schützen.“

Der zweite Teil des Interreligiösen Jugendkonvents findet am **Donnerstag, den 25. November 2021** von 11.00 bis 12.30 Uhr statt, unter Beteiligung des Exekutiv-Vizepräsidenten der Europäischen Kommission und Kommissars für den Europäischen Green Deal, Frans Timmermans. Diese Veranstaltung ist öffentlich zugänglich. Eine Registrierung ist notwendig.

TERMINE

> Red mor amol drier

Infoabend zum Thema **Gewalt an Frauen** mit Dr.in Sara Bagozzi, Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Frauen in Gewaltsituationen und Frauenhaus Meran.

Am **Mittwoch, 24.11.21** um **19.00 Uhr** **on-line** auf Zoom. Die Teilnahme ist **kostenlos**.

Anmeldung auf **www.infopoint.bz**

> Nacht der Lichter

„Zeit nehmen, um Zeit zu schenken“, so lautet das Motto der „Nacht der Lichter“ in der **Pfarrkirche von Taisten am Freitag, 26. November um 19.00 Uhr**.

Nimm auch du dir die Zeit, um mit uns diesen Gedanken zu vertiefen!

INFO

Forum Prävention – 20 Jahre

Das Forum Prävention hat anlässlich seines 20-jährigen Jubiläums 20 Begriffe gewählt, die die Mitarbeiter:innen maßgeblich bei ihrem Tun, beim Nachdenken, Planen und Ausführen, beim Beraten und Ausbilden leiten.

Zwei von diesen werden hier vorgestellt:

Achtsamkeit

Durch unseren schnellen Lebensstil verlieren wir Menschen leicht den Kontakt zu uns selbst. Durch Achtsamkeit können wir die „Signale“ des Körpers und der Gedanken erkennen und uns so wieder in Kontakt mit uns selbst bringen. Indem verfestigte und automatisierte Denkmuster aufgebrochen werden, werden belastende und kreisende Gedanken verringert, psychischen Erkrankungen wird vorgebeugt. Achtsamkeit ist ein „Hilfsmittel“, um Wohlbefinden und seelisches Gleichgewicht zu fördern und die körperliche und psychische Gesundheit zu stabilisieren – ganz im Sinne der Prävention.

Rausch und Risiko

Wer in die Berge geht, weiß auch, dass man den Umgang mit „riskanten Situationen“ beherrschen muss. Um die Gefahren zu überwinden, Grenzen zu verschieben, sich zu entwickeln, unabhängig zu werden, braucht es Risikokompetenz. Ganz ähnlich ist es mit dem menschlichen Bedürfnis nach rauschhaften Zuständen. Wer sich nach „Entgrenzung“ sehnt – und das tun viele unter uns, – sollte wissen, wie er diese leben kann. Genauso jedoch, wie mit diesem Zustand umzugehen ist, um unversehrt wieder in den persönlichen Alltag zurückzukehren.

Die restlichen Begriffe sind in der Broschüre „**20 Jahre Forum Prävention**“ nachlesbar:

<https://www.forum-p.it/de/das-forum-praevention-wird-20--1-3775.html>



IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 I 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 · redaktion@skj.bz.it
www.facebook.com/SKJnews
Redaktion: Heidi Gamper
Gestaltung der Seite: Jana Köbe

www.skj.bz.it